



# Kinderbücher im Deutschunterricht

*Manuskript - Zusammenfassung eines Vortrags im Fachseminar – Dagmar Wilde*

Es gibt wohl keinen literarischen Zweig, der eine solch interessante Entwicklung erlebt hat wie die Kinder- und Jugendliteratur der letzten... na sagen wir mal... dreißig Jahre. Früher gab es einzelne, spannende, witzige, unterhaltende Bücher, auch etliche Sachbücher. Die Kinder- und Jugendliteratur bestand vor allem aus Auslassungen, thematischen und formalen. Man traute dem kindlichen Publikum nicht zu, sich mit schwierigeren Themen zu beschäftigen.

Heute trauen wir den Kindern das zu, und die Autorinnen und Autoren trauen es sich zu, über solche Themen zu schreiben. Die Kinder können jetzt in der Vielfalt der Literatur ihre literarischen Bedürfnisse entdecken. Und sie können auch entdecken, dass sich diese Bedürfnisse ständig ändern.

## **Bücher im Zentrum des Deutschunterrichts?**

Der Umgang mit Kinderliteratur bildet heute ein Kernstück der Didaktik des Deutschunterrichts der Grundschule. Gehörte die Erschließung kurzer Prosaformen und lyrischer Texte schon zum Selbstverständnis des Deutschunterrichts der Reformpädagogik, ist der Einsatz von Kinderbüchern erst ein Ergebnis der Diskussion der letzten Jahrzehnte.

Kinderbücher gehören heute selbstverständlich in den Unterricht der Grundschule: im Lese- und Erzählkreis, als ein Baustein literarischen Lebens in der Schule, aber auch als Kernstück eines modernen Literaturunterrichts.

In Lesebüchern finden sich Auszüge aus Kinderbüchern – mit Verweisen auf Autorinnen, mit Hinweisen auf das Weiterlesen im Buch – die Verlage unterstützen das durch die Herausgabe preiswerter Taschenbuchausgaben.

## **Bücher lesen – Texte lesen: Gibt's da Unterschiede?**

Die Erschließung eines Kinderbuchs erfordert **andere Rezeptionsstrategien als die Erschließung eines kurzen Prosatextes**. Die in den realen oder auch literarischen Erfahrungshorizont der Kinder hineingeschriebenen Bücher bieten eine Fülle von unterschiedlichen Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit dem literarischen Text und seinem kommunikativen Gefüge.

Man kann hier die außenliterarische Kommunikation von der binnenliterarischen Kommunikation unterscheiden. Bei der **außenliterarischen Auseinandersetzung** geht es um die Autorinnen und Autoren, um Verlage, Bibliotheken, Büchereien – um Rezensionen beispielsweise für die Parallelklasse und ähnliches. **Die binnenliterarische Erschließung** richtet sich auf den Text, die vermittelten Kontexte, das inhaltliche Geschehen, die Problemfelder, die Figurenkonstellation, auf die spezifische Erzählweise, die sprachliche Schicht u.a.

## **Umgang mit Kinderbüchern erfordert verbundenen Sprachunterricht**

Sprechen, Schreiben und Hören bilden eine Einheit. Zur Leseförderung gehört es unbedingt auch, selbst Texte zu schreiben, eigene Bücher zu verfassen, Aufführungen zu inszenieren, Texte in Musik umzusetzen, Texte vorzulesen oder Buchrezensionen zu schreiben.



Bei all diesen Aktivitäten sollte aber immer der Text selbst im Mittelpunkt stehen, sollte die dichte Arbeit am Text ausschlaggebend sein. Dabei ist der Austausch über das Gelesene sehr wichtig, wird doch dadurch die Entwicklung der eigenen Urteilsfähigkeit angebahnt.

### **Formen der Texterschließung**

Wesentliche Umgangsformen der Textbegegnung und –erschließung sind vorab Lesen, Gespräche und Problemdiskussionen, dann Umsetzungen in das bildnerische Medium, in Spiele unterschiedlichster Art, auch in Hörspiele oder Videoszenen.

*Vgl. Handout*

### **Ergebnisse der Leseforschung machen differenzierten Unterricht unabdingbar**

Lesen wird als ein **Zusammenstoß zwischen Köpfen und Büchern** bezeichnet. (Leser müssen immer für sich einen Sinn konstruieren – Lesen als sinngebender und sinnentnehmender Prozess.) Um diesen Zusammenstoß für die Kinder einer Klasse vorzubereiten erfordert es bestimmte Planungsüberlegungen und –entscheidungen seitens der Lehrer/innen

### **Planungsentscheidungen**

#### **1. zu allererst eine genaue Textanalyse**

- Wie ist der Text aufgebaut?
- Wie verdichtet sind die Sätze, ist z. B. der Satzanfang, das heißt, wieviel Wichtiges steht vor dem ersten Prädikatsteil eines Satzes?
- Wie sehr erleichtert der Wortschatz die Textlektüre, v. a. wie hoch ist der Anteil von Wörtern aus demselben Sachbereich, die sich gegenseitig stützen'?
- Wie sauber sind die Thema–Rhema–Anbindungen, das heißt, wird das Neue jeweils schrittweise an das vorhandene Thema angeschlossen?
- Und ist das Voranschreiten eines Textes in den Absätzen übersichtlich gestaltet, so daß der erste oder wenigstens der zweite Satz den gedanklichen Kern vorstellt?

#### **2. Vorerfahrungen ermitteln und berücksichtigen...**

- Das Vorwissen spielt für die Annahme des Textangebotes und für das Verstehen eine essentielle Rolle: Ein Text über Fußball wird dann besser verstanden, wenn der Leser oder auch die Leserin ein Vorwissen über das Spiel mit dem Ball besitzt.
- Das didaktische Problem liegt an zwei Stellen  
Wie erfahren wir etwas über eventuell mangelndes Vorwissen? Wie klären wir die Vorerfahrungen, ohne die Pointen des Textes vorwegzunehmen.

Auf Lesen und Sehen bezogen: Die kindliche Dorfwelt Astrid Lindgrens, kann nur bei vorhandenem Schema „Leben auf dem Dorf“ verstanden werden. Wenn im individuellen Wissensschema durch Lektüre, Filme oder eigene Erfahrung genügend Eintragungen vorhanden sind, dann können die „Kinder aus Bullerbü“ leicht hineinverwoben werden.



### 3. Methoden in Interdependenz von Kind und Sache auswählen

Unterschiedliche Lernertypen erfordern schließlich ein variables Methodenangebot: Nicht jeder Schüler kann z. B. mit Vorausinformationen etwas anfangen, nicht jeder etwas mit Schlüsselfragen, nicht jeder möchte Wörter unterstreichen und nicht jeder will im nachhinein sofort etwas zum Text schreiben usw. Das heißt, Methoden, die an sich sinnvoll sind, helfen nicht jedem gleichermaßen.

Vgl. hierzu die Arbeiten Howard Gardners zu den **verschiedenen Intelligenzen**:

*Gegen die Dominanz sprachlicher und mathematisch-analytischer Fähigkeiten setzt Gardner seine Beobachtungen, dass es auch eine visuelle und eine räumliche Intelligenz gibt, ebenso eine bewegungsorientierte, eine musikalische und zwei personale Intelligenzen, nämlich diejenige, sich selbst und andere zu verstehen oder die andere, auf Menschen aktiv zuzugehen und mit ihnen im sozialen Feld etwas zu gestalten.*

*Ähnliche Einteilungen fand unabhängig davon Heiner Willenberg*

#### **Lernpräferenzen bzw. Schülertypen (nach Willenberg)**

1. Die Sprachfähigen (schreiben mehr und mit besserer Rechtschreibung, lesen schneller und fehlerfreier, haben Wortbedeutungen besser parat und recodieren präziser)
2. Die Emotionalen (benutzen mehr Gefühlswörter, reagieren deutlich auf Gefühlszustände in Texten)
  - 2a. Die Subjektiven (sind gefühlsbereit, aber beziehen sich häufig auf sich selbst, benutzen Ich-Formen)
3. Verknüpfer (reagieren auf Fragen, die weit voneinander entfernte Teile des Textes miteinander vergleichen, auf Fragen nach dem Sinn des Textes, können verschiedene Texte zueinander in Beziehung setzen)
4. Analytiker / Logiker (können kleinteilige, genaue Fragen gut beantworten, weisen Aussagen an Textstellen genau nach, beherrschen die logischen Mittel)
5. Bebilderer (stellen sich literarische Figuren plastisch vor; können Räume und innere Abläufe szenisch beschreiben)
6. Wissenserwerber (mittlere bis gute Rechtschreibkenntnisse, abtragbares Schulwissen, liegen nirgends an der Spitze)
7. Aktionisten (keine Lust zu intellektueller Kleinarbeit, wollen etwas «tun»; machen Rollenspiele, Interviews, Sprachspiele etc.)

#### **Rezeptionsgewohnheiten heutiger Kinder sind zu berücksichtigen – und zu nutzen...**

Heutige Lesergenerationen sind es gewohnt ist, über Bildhaftes an Geschichten herangeführt zu werden. Dies bedeutet eine Chance für den Zugang zu Büchern über Bilder, Visualisationen, Filme, Malen, Zeichnen etc.

#### **Bücher lesen und zu Büchern schreiben**

Eine besonders wirksame Form des Erschließens von Texten/Büchern eröffnet sich im Schreiben (enge Verbindung TV – Lesen immanent): Z. B.

- Charakterisierung des/der Protagonisten,
- Stichworte zum Handlungsgeschehen eines Kapitels notieren,
- Vergleich des Verhaltens einer Figur am Anfang und am Ende des Textes,
- Weiterführen (oder Verfassen) innerer Monologe oder Dialoge,



- Motivieren einer in Außensicht dargestellten Handlung durch Monologe oder erlebte Rede.
- Eingreifen in die Textstruktur durch Perspektivwechsel, durch Stellungnahme zum Handeln der Figuren in Briefform (Adressaten können Mitschüler, Dritte oder auch die Protagonisten des Buches sein)
- Weiterführen eines offenen Schlusses.
- Verfassen von Texten als Legende eines Bilderbuches
- Verfassen von Briefe an die Autoren

Hierbei werden unterschiedliche Schreibhaltungen und Textsorten relevant.

### **Methodenentscheidungen in Passung zum Buch, zum Kind, zu den Zielen des Unterrichts**

Eine Auflistung einiger dieser zahlreichen Umgangsformen und Schreibmöglichkeiten zur vertieften Erschließung von Kinderbüchern darf jedoch nicht als Kompendium missverstanden werden, das jedem Text beliebig zuzuordnen wäre. Schreibende Texterschließung muss in Passung zum Text und den Intentionen, die mit der Buchlektüre verbunden werden, zu den Lernvoraussetzungen der Kinder stehen.

*(vgl. hier auch Kritik am handlungs- und produktionsorientierten Umgang mit Texten als Aktionismus...)*

Die Passung zwischen Inhalt und Methode ist vor allem auf die dem Buch immanente Erzählsituation zu beziehen und auf die sprachlich-stilistischen Merkmale des Textes.

*Der auktorial erzählte, spritzige »Schelmenroman« Paul Maars *Eine Woche voller Samstage* provoziert andere Lesarten, auch andere schriftliche Umgangsformen, als die stille, verhaltene Ich-Erzählung *Ein Meer für Sarah* von Patricia MacLachlan, als der moderne realistische Bewußtseinsroman *Sonntagskind* von Gudrun Mebs, oder als die pointiert personale Erzählsituation in *Der Zauberhut* von Hans-Eric Hellberg.*

Das Kinderbuch als Schreibenanlass muss didaktisch und lernpsychologisch gesehen, in zwei Dimensionen erfasst werden.

- Einmal dienen schriftliche Auseinandersetzungen mit einem literarischen Werk seiner vertieften Erschließung.
- Zugleich sind Schreiben und Schreibenanforderung im Umgang mit einem Kinderbuch aber auch ein wichtiges schreibdidaktisches Instrumentarium zur Förderung des kreativ-stilistisch-literarischen Schreibens. Schreiben besonders nachhaltig im Kontext literarischer Vorlagen und Anstöße entfaltet werden kann: Hier verzahnen sich Lesen und Schreiben.

*Wie Literatur überhaupt, ist dieses Schreiben immer auch aus anderen Texten mitgemacht, ist Dialog mit kinderliterarischer Tradition und kinderliterarischer Gegenwart.*



## Schritte bei der Planung einer UE (vgl. Handout)

### Textauswahl

*erforderlich hierfür: Textanalyse / Bedingungsfeldanalyse (Lernvoraussetzungen der Sch)*

- Ziele + Inhalte des RPL
- Zugänglichkeit des Buches (Bibliothek, Privatbesitz, Anschaffung)
- Leseneigungen der Kinder (Präferenzen Jungen – Mädchen)
- Lern- und entwicklungspsychologische Aspekte
- textsortenspezifische Auswahlkriterien (Abenteuerbuch)
- Strukturmerkmale (Märchen, Schelmenroman)

### Textanalyse

*erforderlich hierfür: Bezug zu Bedingungsfeldanalyse (Lernvoraussetzungen der Sch) / Bezug zu allg. Intentionen (lernbereichsübergreifende Ziele) als auch lernbereichsspezifischen Zielen (Teilbereiche DU)*

- Textsorte: Inhalt, Sprache, Struktur
- Textgehalt: Intentionen des Verfassers
- Textgestalt: Umfang, Satzlänge, Wortwahl, Zeilenabstand, Schriftgröße (Lay-out als Lesehilfe?), Illustrationen
- mögliche Schwerpunktsetzungen

### Bedingungsfeldanalyse

*erforderlich hierfür: Bezug zu Textanalyse / Bezug zu Textauswahl*

lern-/entwicklungspsychologische Voraussetzungen:

- Lesefertigkeit
- Lesefähigkeit
- Lesemotivation, Leseinteressen

### Didaktische Analyse

- Begründung der Textauswahl
- Intentionen, Schwerpunktsetzungen (Text, RPL, Lernvoraussetzungen, Lernbereiche VU)

### Strukturierung der Inhalte

- a) sachstrukturell: Teilschritte der Bearbeitung des Inhalts,
- b) bezogen auf Lehr-Lern-Prozess: Abfolge Sequenz, Inhalte einzelner Std.

### Wahl der Methoden

- Textaufbereitung, Zugangswege i. A.
- Gestaltung der Lehr-Lern-Schritte i. Bes. (Hinführung, Textbegegnung, Texterschließung und -reflexion)
- Textumgangsformen (schreiben, vortragen, spielen...)